

Empathie und soziales Miteinander

Erfahrungen Schulleiterin Andrea Fürle spricht über die Wichtigkeit von Theater, Musik und Kultur an der Schule.

Schwäbisch Hall. Im Juni wurde auf der Großen Treppe am Marktplatz in Schwäbisch Hall das Musical „West Side Story“ aufgeführt. Die letztjährige Achterstufe der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule (JB-GMS) hatte die Gelegenheit, dieses Stück anzuschauen. Der Direktorin der Gemeinschaftsschule, Andrea Fürle, wurden ein paar Fragen zum Thema „Theater“ gestellt.

Andrea Fürle meint, dass Theater und die Musik vielen Schülerinnen und Schülern ermöglicht, weit über Unterrichtsfächer hinaus wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Es hilft bei der Selbstentwicklung, beim Stärken zeigen. Das sind manchmal Dinge, die weit über den Unterricht hinausgehen.

Spielerisches Lernen

Gefördert werde dadurch soziales Miteinander, spielerisches Lernen und Empathie. Sie betont, wie wichtig das alles für sie sei. Es sei wichtig für die Gemeinschaft. Außerdem wird Ausdauer gefördert, fügt Andrea Fürle hinzu. Die Direktorin erläutert, dass dies wichtig sei, da jeder Mensch seinen Platz in der Gemeinschaft finden kann.



Andrea Fürle, Leiterin der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule. Foto: privat

Auf die Frage, woher ihre Leidenschaft für das Theater, die Musik und die Kultur kommt, antwortete sie Folgendes: In ihrer eigenen Schulzeit war sie Mitglied verschiedener Chöre und des Orchesters. Dort hat sie reichlich Konzerterfahrung sammeln dürfen. Ihre ersten Schritte machte sie als Solosängerin in ihrer Schulzeit. Als Solistin trat sie bei vielen Oratorien auf, genauso in Musicals auf.

Potenziale zeigen

Andrea Fürle erläutert auch die Wichtigkeit des Theaters und der Schreibprojekte, die an der GMS stattfinden, und dass dies Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, ihr Potenzial zeigen zu können. Für die Direktorin war bisher die beeindruckendste Theateraufführung beziehungsweise das beeindruckendste Musical die Live-Aufführung von „West Side Story“ des Zelt-Musik-Festivals in Freiburg.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Interview mit der Schulleiterin der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule zeigt, wie wichtig und eindrucksvoll Theater, Musik und Kultur für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind. Diese Dinge stärken Kreativität, Gemeinschaft und Persönlichkeit. Milena Tasgöz



Spannend und emotional: „West Side Story“ auf der Großen Treppe

Die Schülerinnen Alina und Irina Timochin (beide Klasse 9a) der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule besuchten im Juni zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Amelie Erkert und ihrer Deutschlehrerin Elisa Rothenberger das Musical „West Side Story“ auf der Großen Treppe in Hall. Irina berichtet von

der Kulisse. Das Bühnenbild bestand aus Teilen einer nachgebildeten Freiheitsstatue, erinnert sich die Schülerin. Sie sagt, sie sei normalerweise kein Fan von Musicals, aber dieses hat ihr richtig gut gefallen. Die Schülerin Alina erzählt, dass sie zum ersten Mal in einem Musical war und am Anfang fand

sie es langweilig. Aber als sie auf der Bühne angefangen haben zu kämpfen, sah es richtig realistisch aus. Am Ende war es für sie traurig, als die Hauptfigur gestorben ist. Einige Tage davor erhielt die Klasse 9a einen theaterpädagogischen Workshop zur Vorbereitung auf das Musical. Irina und Alina er-

zählen, dass sie bei ihnen in der Gruppe den Auftrag hatten, die Geschichte von „West Side Story“ weiterzuführen. Sie fanden es spannend, weil man dort seine Ideen aufschreiben konnte und sie lieben die Geschichte, wie sie es selber gern haben wollten. Foto: Freilichtspiele/Ufuk Arslan

Alte Rollenbilder – neue Fragen für Jugendliche „Probiert es selbst aus“

Bildung Schauspielerin AnnPhie Fritz bereitet die Achtklässler im theaterpädagogischen Workshop auf „West Side Story“ vor. Welche Themen der Theaterpädagogin wichtig sind.

AnnPhie Fritz ist Schauspielerin, Comedienne, Autorin und Theaterpädagogin bei den Freilichtspielen in Schwäbisch Hall. Im Rahmen der Theater- und Schreibprojekte an der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule besuchten die Schülerinnen und Schüler der letztjährigen Klasse 8a im Juni das Musical „West Side Story“ auf der Großen Treppe in Hall. AnnPhie Fritz bereitet die Klasse mit einem theaterpädagogischen Workshop vor.

Auf Lebensrealität abklopfen

Im Gespräch erläutert die Theaterpädagogin, dass sie eigentlich immer versucht, ihre Workshops so zu gestalten, dass sie die Themen herauszieht, die ihrer Meinung nach wichtig sind. Sie versucht, Fragestellungen zu finden, die etwas mit dem Leben von jungen Menschen heute zu tun haben. Meistens gibt es die, entweder weil das Stück gut gealtert ist und Themen bearbeitet, die auch heute noch relevant sind oder es gibt sie dort, wo das Stück eben nicht gut gealtert ist und ein Gesellschaftsbild zeichnet, das nicht mehr der Lebensrealität ent-



AnnPhie Fritz ist Schauspielerin und Theaterpädagogin.

spricht. Bei „West Side Story“ gibt es beides: die Rivalität mit anderen Gruppen, die Fragen: „Wo gehöre ich dazu und wie zeige ich das nach außen?“, oder auch einfach „Was will ich von der Welt?“ stellen sich heute noch.

Das Bild von Liebesbeziehungen, Männlichkeit und Weiblichkeit ist ganz schön altmodisch (aber leider immer noch nicht überwunden). Sie möchte den Jugendlichen gerne einerseits einen Schlüssel in die Hand drücken, um das Stück zu verstehen und es andererseits auch so weit

einzuordnen, dass sie es kritisch hinterfragen können. Die Kreativaufgaben, die sie im Rahmen der Workshops stellt, haben immer etwas mit verschiedenen Aspekten von Theaterarbeit zu tun.

Das Stück hinterfragen

So ist ihre Hoffnung, dass sie dann nicht nur auf den Inhalt schauen und merken, ob der sie interessiert oder nicht, sondern dass sie anfangen zu schauen, wie der Inhalt vermittelt wird und warum sie das interessiert oder nicht. Zum Beispiel könnten sie im Theater sitzen und denken: „Die Musik reißt mich mit, aber die Texte finde ich eigentlich doof.“ Und sich dann Gedanken darüber machen, was ihnen am Text fehlt. Oder sie könnten sich denken: „Ach, die Kostüme hätte ich mir ganz anders vorgestellt, aber so geht's auch!“ Sie merken, dass es immer mehr als eine Version gibt, Dinge zu machen und Geschichten zu erzählen. Oder sie könnten sich Fragen stellen wie „Warum haben die beiden nicht früher ab?“ oder „Wieso gerade dieses Bühnenbild?“ und anfangen, darüber nachzudenken. Das fände sie toll. Klasse 9a

Schauspiel Leon Riedrich und Keziah Rieker lieben das Theater. Sie erzählen, worauf es ankommt und was sie daran fasziniert.

Schwäbisch Hall. Im Rahmen unserer Projektarbeit zum Thema „100 Jahre Freilichtspiele Schwäbisch Hall“ haben wir zwei Schüler aus der elften Klasse interviewt. Wir wollten wissen, wie es ist, Theater zu spielen und was man dabei alles erlebt. Unsere Gesprächspartner waren Leon Riedrich und Keziah Rieker aus der letztjährigen Klasse 11b der Gemeinschaftsschule.

Leon ist seit zwei Jahren beim Circus Compostelli in Hall aktiv. Dort hat er seine Liebe zum Zirkustheater entdeckt. Er zeigt also nicht nur schauspielerisches Talent, sondern ist auch körperlich fit. Besonders spannend findet er aber auch die Arbeit hinter der Bühne, zum Beispiel als Bühnentechniker.

Keziah hat vor ungefähr anderthalb Jahren mit dem Theaterspielen angefangen. Sein großer Bruder ist ebenfalls Schauspieler und ist deshalb seine Motivation gewesen. Keziah spielt in der Theater-AG des Erasmus-Widmann-Gymnasiums mit. Beide Schüler proben zwei- bis dreimal pro Woche, meistens abends, damit sie keinen Unterricht verpassen. Wenn eine Aufführung näher rückt, wird es natürlich stressiger. Dann wird öfter geprobt, manchmal auch am Wochenende, und es ist viel Organisation nötig – Texte, Technik und mehr.

Leon und Keziah haben uns erzählt, wie sehr ihnen das Theater auch im Alltag hilft. Sie sagen, dass man durch das Schauspielern viel selbstbewusster wird. Man lerne, vor anderen Menschen zu sprechen, deutlich zu reden und sich klar zu bewegen. Außerdem helfe es, Ängste zu überwinden, weil man immer wieder in neue Rollen schlüpft und dabei mutiger wird. Man lerne auch, im Team zu arbeiten, was später im Berufsleben sehr wichtig sein kann.

Leon kann sich gut vorstellen, im technischen Bereich oder als Regisseur zu arbeiten – er steht nicht unbedingt gerne selbst im Rampenlicht. Keziah dagegen liebt die Bühne und möchte Schauspiel eventuell sogar zum Beruf machen. Nächstes Jahr hat er sein erstes Vorsprechen. Zum Schluss haben sie noch einen Tipp für andere Jugendliche: „Probiert es selbst! Man kann nichts verlieren – nur dazulernen.“ Leonie Büstle, Milena Tasgöz



Leon Riedrich und Keziah Rieker.

Bandenkrieg in Straßen New Yorks

Schwäbisch Hall. „West Side Story“ ist ein US-amerikanisches Musical, das 1957 uraufgeführt wurde. Die Musik stammt von Leonard Bernstein, die Gesangstexte von Stephen Sondheim und das Buch von Arthur Laurents. Die Uraufführung wurde inszeniert und choreografiert von Jerome Robbins.

Die Handlung ist eine Übertragung von William Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia“ in das New York City der 1950er-Jahre. Die Liebesgeschichte spielt sich dabei vor dem Hintergrund eines Bandenkriegs rivalisierender ethnischer Jugendbanden ab: der US-

amerikanischen Jets und der puerto-ricanischen Sharks. Das Musical beginnt damit, dass sich die Jets und die Sharks auf der Straße begegnen und es zu einer Auseinandersetzung kommt. Diese wird jedoch noch rechtzeitig von Officer Krupke unterbunden.

Riff, der Anführer der Jets, schlägt seiner Gang einen klärenden Kampf zwischen ihnen und den Sharks vor. Allerdings spitzt sich der Konflikt mehr und mehr zu und mündet darin, dass es Tote gibt. Schließlich begreifen die Gangs, dass es sich nicht lohnt, wegen ihrer Konflikte Menschen zu töten.



Beim Zeitungsprojekt dabei

Die Klasse 9a der Johannes-Benz-Gemeinschaftsschule hat sich im vergangenen Schuljahr bei „Wir lesen intensiv“ beteiligt. Sie haben einen Theaterworkshop gemacht und waren bei „West Side Story“. Foto: privat

SO GEZÄHLT

100

Jahre ist es her, dass das erste Stück der Freilichtspiele Schwäbisch Hall auf der Großen Treppe aufgeführt worden ist. Gezeigt wurde damals „Jedermann“. Das Stück war auch in diesem Jahr in einer Neuinszenierung zu sehen.

Wir lesen intensiv
Ein medienpädagogisches Projekt von
Hohenloher Tagblatt Rundschau
gefördert von
VR Bank Heilbronn Schwäbisch Hall eG